

Der Autor ist mit seinem Werk gewachsen. Er verliert sich nicht mehr in Einzelheiten und Allgemeindarstellungen. Er bleibt bei der Sache und stellt so die Geschichte der Spiritaner immer gültiger dar. Es ist eine große Geschichte – wert, der Nachwelt überliefert und als verpflichtendes Erbe bewahrt zu werden. Es bleibt zu wünschen, daß J. RATH sein Lebenswerk vollenden könne.

Bernried

Josef Glazik

Tullemans, Henricus G. M.: *Père Etienne Baur en de Arabische Opstand van 1888–1889*. Diss. an der Kath. Univ. von Nijmegen. Nijmegen 1982; 212 S. + Appendix: Transkripted Letters and Documents of the Bagamoyo Mission During the Arab Revolt 1880–1889.

Der im Titel erwähnte „Arabische Aufstand“ war eine Reaktion vornehmlich der arabischen Bevölkerung, als 1888 der Sultan von Zanzibar die Verwaltung und die Erhebung der Zölle an der ihm unterstehenden Küste des späteren Deutsch-Ostafrika auf die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, eine sog. Charterkompagnie, übertragen hatte. Politische, wirtschaftliche und religiöse Gründe führten zu dieser ersten kolonialen Auseinandersetzung mit den Deutschen in Ostafrika. Einer der wichtigsten Küstenplätze war damals Bagamoyo, gegenüber der Insel Zanzibar. In unmittelbarer Nachbarschaft zur Stadt war 1868 von den Vätern vom Heiligen Geist eine Missionsstation gegründet worden. Von hier aus wurde die Arbeit in das Hinterland ausgedehnt. Befreite Sklaven wurden angesiedelt, eine mustergültige Landwirtschaft entwickelte sich. Geistliches und Weltliches verband sich zu einem harmonischen Ganzen. Die Mitarbeiter der Mission waren damals größtenteils Elsässer. Zu ihnen gehörte auch Pater ETIENNE BAUR (1835–1913), der mit Pater HORNER 1868 die Arbeit auf dem Festland begonnen hatte. Er wurde der zweite Superior der Mission in Bagamoyo.

Für die dortigen Missionare, die z. T. noch aus der Zeit stammten, in der ihr Orden die Sympathie und die Hilfe des französischen Kolonialministeriums genoß, war die Umstellung von der Herrschaft Zanzibars zur kolonialen Betätigung Deutschlands sicherlich nicht einfach. Nichtsdestoweniger war ihre Haltung sowohl der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft als auch deren Nachfolgerin, der deutschen Kolonialregierung gegenüber loyal.

Zwar war viel von den Ereignissen in Bagamoyo während des Aufstandes bereits bekannt. In der vorliegenden Arbeit werden diese nun aus einem bestimmten Blickwinkel dargestellt, in dessen Mittelpunkt Pater BAUR, der damalige Leiter der Mission, steht. Das Material für diese Untersuchung beruht auf Dokumenten und Briefen, die sich im bischöflichen Archiv in Morogoro, dem Sitz des für Bagamoyo zuständigen Bischofs, befinden. Unter den 160 Einzelstücken sind 70 französisch geschriebene Briefe von BAUR, von denen 48 Sitationsschilderungen für den Superior DE COURMONT in Zanzibar enthalten. Von deutscher Seite finden sich außer Proklamationen Briefe von dem Bezirksamtschef v. EBERSTEIN und des Admirals DEINHARD, des Kommandeurs der Blockadeflotte. Interessant sind auch zwei Briefe in Suaheli von BUSCHIRI, einem Halbaraber, der Anführer des Aufstandes war, sowie vier Briefe in dem Suaheli-Dialekt Kimrima.

Das Verdienst von TULLEMANS besteht darin, daß er dieses Quellenmaterial sprechen läßt. Die Darstellung ist sine ira et studio geschrieben. Die Ereignisse selbst sind eine tragische Verkettung verschiedener Umstände: Die arabische Herrschaft an der Küste, für die der Sklavenhandel eine durch den Islam legalisierte Lebensnotwendigkeit war, die beginnende Kolonisation Ostafrikas durch England und Deutschland, widerstreitende Wirtschaftsinteressen zwischen Europäern und Asiaten an der ostafrikanischen

Küste, philanthropische Bemühungen um Abschaffung des Sklavenhandels, moderne militärische und maritime Unternehmungen gegenüber afrikanischer Kampfweise. Die kriegerischen Auseinandersetzungen bewirkten, daß viele Bewohner Bagamoyos und der betroffenen Gebiete Zuflucht auf dem umfangreichen Gelände der Mission suchten und fanden. Dem Geschick Pater BAURS gelang es, dieses zu einer neutralen Zone zu erklären, die sowohl von den deutschen Streitkräften als auch von BUSCHIRI und seinen Kriegern respektiert wurde. Darüber hinaus wirkte Pater BAUR als Vermittler zwischen den feindlichen Gruppen, wodurch Menschenleben gerettet wurden.

Die Arbeit von TULLEMANS bringt in Einzelheiten manches, was bisher nicht bekannt war. Sie stellt in den veröffentlichten Briefen Material zur Verfügung, das bei künftiger Forschung berücksichtigt werden muß. Sie zeigt außerdem, wie ein loyaler, weitsichtiger, seiner Verantwortung bewußter Missionsleiter wie Pater BAUR im Rahmen der damaligen Situation Tausende von Menschen davor bewahrte, in den Strudel kriegerischer Auseinandersetzungen zu geraten.

In den dankenswerterweise beigefügten Indices (Appendix S. 242–99) mögen einige Angaben präzisiert werden. DEINHARD war nicht Admiral of the German DOAG-Navy, sondern Admiral der Kaiserlichen Flotte. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft besaß gar keine Flotte. – Die Banian sind keine indischen Buddhisten, sondern hinduistische Inder. – Lamo (besser: Lamu) ist nicht eine coastal town, sondern eine Insel mit gleichnamiger Stadt. – Witu ist nicht a coast town, sondern liegt etwa 12 km von der Küste des nördlichen Kenya entfernt und war damals der Hauptort des gleichnamigen Sultanats.

Pinneberg

Ernst Dammann

Verstraelen-Gilhuis, Gerdien: *From Dutch Mission Church to Reformed Church in Zambia. The scope for African leadership and initiative in the history of a Zambian church.* T. Wever/Franeker, Netherlands 1982; 366 S.

Dieses Buch ist das Ergebnis eines Forschungsprojektes, das die Autorin von 1974 bis 1978 in verschiedenen afrikanischen Ländern – vorrangig in Sambia – durchgeführt hat. Das erkenntnisleitende Interesse der Forschungsarbeit, das auch im Untertitel zum Ausdruck kommt, ist die Rolle der afrikanischen christlichen Führer in der Geschichte einer protestantischen Missionskirche in Sambia (vgl. S. 25).

Die Eingrenzung auf die Führungsrolle afrikanischer Christen schließt andere interessante Fragestellungen weitgehend aus, z. B. die Arbeit der christlichen Kirche im medizinischen und sozialen Bereich oder den Zusammenhang zwischen christlichem Glauben und überkommenen afrikanischen Religionen und Kulturen. Die vorliegende Untersuchung, die größtenteils auf mündlichen Befragungen von Kirchenmitgliedern und auf Auswertung schriftlicher Quellen basiert, ist ein anschauliches Zeugnis für die unverzichtbare Beteiligung afrikanischer Laien bei der Evangelisierung ihres Landes. Hier dürfte der besondere Wert dieses Beitrags liegen.

Das Buch ist in drei Teile gegliedert, die mit drei Perioden der Sambischen Geschichte zusammenfallen und drei Generationen abdecken.

Erster Teil: Afrikanische Beteiligung und Reaktion in der Pionierphase (1889–1924). In dieser frühen Phase prägten vor allem die Laienprediger (evangelists), die oft zugleich Lehrer waren, und die ehrenamtlichen Mitglieder des Kirchenrates (church council) den Prozeß der Christianisierung. Zweiter Teil: Afrikanische Führung unter missionarischer Vormundschaft (1924–1948). In dieser Zeit wuchs das Interesse an afrikanischer Kultur und Tradition und damit auch der Wunsch nach afrikanischen Kirchenführern. Doch die Ordination einiger Afrikaner in der „Dutch Reformed